

eben vollendeten neuen Rathauses, die Geschichte des Ratskellereibetriebes und insbesondere des Weinschanks in Leipzig, endlich eine Beschreibung des gegenwärtigen Ratskellers. Ist auch, wie dies bei einer Gelegenheitsschrift völlig gerechtfertigt erscheint, jeder gelehrte Apparat vermieden, so haben wir doch überall das beruhigende Gefühl, auf streng quellenmäßigen Boden zu stehen und erfahren aus Urkunden und Akten manches, was bisher unbekannt war; die mit einer Reihe hübscher Abbildungen ausgestattete Schrift darf also wohl als ein willkommener Beitrag zur Stadtgeschichte bezeichnet werden.

Denselben Geist atmet das neue Organ, das Wustmann unter dem Titel „Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig“ für die Stadtgeschichte geschaffen hat (7). Wenn der Prospekt es bedauert, daß gerade diejenige Stadt, die ohne Frage von allen Städten des Königreichs Sachsen die vielseitigste und interessanteste Geschichte hat, bisher keine geeignete Stelle zur Veröffentlichung von Beiträgen zu dieser Geschichte besessen hat, so ist das wörtlich freilich nicht ganz richtig. Von den „Quellen zur Geschichte Leipzigs“, die sich zum Teil wenigstens diese Aufgabe stellten, sind zwar nur zwei Bände (1889 und 1895) erschienen; aber die „Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs“ und die „Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft“, die freilich beide in unregelmäßigen Zwischenräumen erscheinen und neben guten auch mittelmäßige Beiträge enthalten, gewährten doch immerhin Raum für solche Arbeiten, und daß auch die Tagespresse nicht so ganz die Geschichte der Stadt vernachlässigt hat, beweisen die zahlreichen und meist sehr verdienstlichen Aufsätze gerade des Herausgebers im Leipziger Tageblatt und in der Leipziger Zeitung; es wäre sehr dankenswert, wenn er seinen beiden Bändchen „Aus Leipzigs Vergangenheit“ bald einen dritten folgen liesse, der diese Aufsätze weiteren Kreisen zugänglich machte. Wir heißen gleichwohl das neue Organ, das nach dem Beispiel mancher Schweizer Gesellschaften, aber auch der Kommissionen für die Provinz Sachsen und für Baden alljährlich um Neujahr den Freunden der Stadtgeschichte „abgerundete, lesbare Darstellungen“ zur Geschichte der Stadt, nicht bloßes Quellenmaterial darbieten will, willkommen und wünschen ihm einen befruchtenden Einfluß auf das stadtgeschichtliche Studium. Der Inhalt des ersten Heftes läßt uns hoffen, daß dieser Einfluß nicht ausbleiben wird. Es wird zum größten Teil von einer Abhandlung des Herausgebers „Geschichte der heimlichen Calvinisten (Kryptocalvinisten) in Leipzig 1574—1593“ ausgefüllt, die auf Grund der umfassend benutzten zeitgenössischen und neueren Literatur und in fesselnder Darstellung einen Überblick über die verhängnisvollen Religionswirren in Kursachsen unter den Kurfürsten August und Christian I. und dem Kuradministrator Herzog Friedrich Wilhelm bietet und dann speziell auf die Rolle eingeht, die Leipzig in diesen Wirren gespielt hat; hier steht der Verfasser völlig auf dem Boden eigener Forschung und weist uns aus den Akten seines Archivs viel Neues mitzuteilen. Hauptsächlich wendet er seine Aufmerksamkeit zwei Opfern dieser kirchlich-politischen Bewegung zu, dem unternehmenden Buchhändler Ernst Vögelin, mit dem sich seiner Zeit schon Albrecht Kirchhoff beschäftigt hatte, und dem Kaufmann Adolf Weinhaus, dessen calvinistische Gesinnung zu dem großen Tumulte im Mai 1593 den Anlaß gab; die Aufschlüsse, die über diesen Aufstand nach den Untersuchungsakten gegeben werden, sind wohl das für die Stadtgeschichte wichtigste